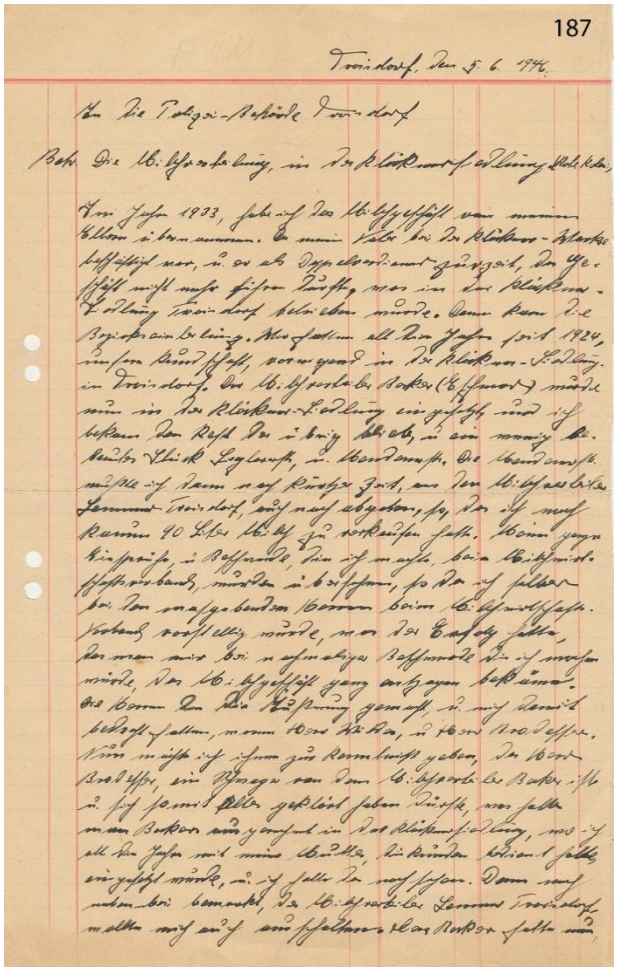
Zank um die Milch: Schreiben des Milchhändlers Hans Musolff an die Troisdorfer Polizeibehörde (1946)

Von Naemi Winter


187

Troisdorf, den 5. 6. 1946.

An die Polizei-Behörde Troisdorf

Betr.: Die Abfahrtserlaubnis in der Klöckner-Siedlung Rote Kolo...

Im Jahre 1933, also auf den Abgabeschein von meinem Vater übernommen. Da mein Vater in der Klöckner-Werke beschäftigt war, u. es als Doppelverdienst gezwungen, die Verteilung meiner Milch in der Klöckner-Siedlung Troisdorf beizubehalten. Denn die Bezugsberechtigung, die schon seit 1924, in meinem Besitz, war gegründet in der Klöckner-Siedlung in Troisdorf. Der Abfahrtsbezirk Bonn (Beuel) müsste nun in der Klöckner-Siedlung eingeteilt und ich bekam den Rest der Bezirk Bonn, in einer mir unbekannten Straße Lagerhaus, u. Bahnhof. Die Abfahrtsstelle müsste ich dann nach Küsse fahren, an den Abfahrtsbezirk Troisdorf, auch nach abgeben, so dass ich mich dann 40 Liter Milch für verkaufen sollte. Beim ganzen Kriegspreis, u. Bezirke, die ich angab, beim Milchgeschäftsverband, mündlich u. schriftlich, so dass ich selber bei den massgebenden Leuten beim Milchgeschäft. Verband vorstellig wurde, um den Antrag stellen, den man mir bei u. schriftlich bestätigte, die ich machen würde. Der Abfahrtsschein ganz anders bekäme. Die kamen die Erklärung gemacht u. mir damit beruhigt stellen, wenn dann die Ab... u. dem Abfahrtsschein. Nun müsste ich schon zur Rennbusch gehen, da der Abfahrtsschein, ein Anlage von dem Abfahrtsbezirk Bonn ist u. ich somit alle gepflegt haben Dinge, wo stellen man Bonn angemeldet in der Klöckner-Siedlung, wo ich all die Jahre mit meine Kunden, die Kunden bleiben, stellig eingestellt würde, u. ich stelle da nach stehen. Dann muss neben bei bemerkt, da Abfahrtsbezirk Troisdorf mehr auf Anschaffung der Butter stelle u.

Erste Seite des Schreibens Hans Musolffs an die Troisdorfer Polizeibehörde vom 5. Juni 1946 (Bild: Stadtarchiv Troisdorf)

Am 5. Juni 1946 wandte sich der Milchverteiler Johann („Hans“) Musolff (*24. Juli 1908; †17. August 1964)[1] mit einem dringenden Anliegen an die Polizeibehörde Troisdorf: Man solle ihm die Milchverteilung in der Klöckner-Siedlung (Rote Kolonie) überlassen, die ihm strittig gemacht werde. Seine Beschwerde ist in Form eines Briefes überliefert, in welchem der Verfasser argumentiert, warum ihm die Milchversorgung in der Roten Kolonie zustehe.[2] Musolff, ein gebürtiger Kölner lebte seit dem vierten oder fünften Lebensjahr in Troisdorf.[3] Sein Vater, Franz Musolff, war als Fabrikarbeiter bei den Klöckner-Mannstaedt-Werken tätig, starb jedoch, als Hans 13 Jahre alt war.[4] Vier Jahre später heiratete seine Mutter, Anna (†14.07.1958)[5], den Schlosser Anton Axer (†02.08.1941)[6]. Axer, den Musolff in seinem Schreiben schlicht als „mein Vater“[7] bezeichnet, übernahm offenbar das bereits bestehende Milchgeschäft der Familie, musste dieses jedoch 1933 als Angestellter der Mannstaedt-Klöckner-Werke im Rahmen der NS-‚Doppelverdienerkampagne‘ an seinen Stiefsohn abgeben.[8] Hans und seine Familie waren auch noch im Jahr 1946, als er seine Beschwerde an die Polizeibehörde richtete, in der Roten Kolonie ansässig: Er wohnte mit seiner Mutter, seiner Frau Margareta und seinem zweijährigen Sohn in der Goebenstr. 24.[9]

---

[1] Vgl. Stadtarchiv Troisdorf, PR (Personenstands- bzw. Standesamtsregister), Standesamt Troisdorf Sterbe-Register 1964, Nr. 222.
[2] Stadtarchiv Troisdorf, A 411, S. 187–190, Schreiben Musolffs an die Polizeibehörde Troisdorf, 05.06.1946.
[3] Vgl. Stadtarchiv Troisdorf, A 1464, Antrag auf Betrieb einer Schankwirtschaft, gestellt von Hans Musolff, 05.09.1953.
[4] Vgl. Stadtarchiv Troisdorf, PR, Standesamt Troisdorf Sterbe-Register 1921, Nr. 79.
[5] Vgl. Stadtarchiv Troisdorf, PR, Standesamt Troisdorf Sterbe-Register 1958, Nr. 120.
[6] Vgl. Stadtarchiv Troisdorf, PR, Standesamt Troisdorf Heirats-Register 1925, Nr. 61; ebd., Standesamt Troisdorf Sterbe-Register 1941, Nr. 112.
[7] Stadtarchiv Troisdorf, A 411, S. 187, Z. 5, Schreiben Musolffs an die Polizeibehörde Troisdorf, 05.06.1946.
[8] Ebd., S. 187, Z. 4–8; zur ‚Doppelverdienerkampagne‘ vgl. Silke SCHUMANN: „Die Frau aus dem Erwerbsleben wieder herausnehmen“. NS-Propaganda und Arbeitsmarktpolitik in Sachsen 1933–1939 (Berichte und Studien 27), Dresden 2000, S. 18–36.
[9] Vgl. Stadtarchiv Troisdorf, A 411, S. 190, Z. 30, Schreiben Musolffs an die Polizeibehörde Troisdorf, 05.06.1946.

Um seiner Bitte and die Behörde Nachdruck zu verleihen, beschränkt Musolff sich nicht auf die Darstellung der Verhältnisse im Jahr 1946, sondern schildert ausführlich die Widrigkeiten, mit denen er und seiner Familie sich bereits in den vorausgegangenen Jahren konfrontiert sahen. Besonders eindrücklich beschreibt er die schweren Belastungen und Gefahren, denen sie während des Zweiten Weltkriegs ausgesetzt waren:

**„Als ich 1940 Soldat wurde, hatt meine
Frau das Milchgeschäft weiter geführt, durch Wind u.
Wetter die Milch ausgetragen […]“.**[10]

Gegen Kriegsende verschärfte sich die Lage weiter: Nach den Fliegerangriffen auf Troisdorf im Dezember 1944 und Januar 1945 sahen der inzwischen krankheitsbedingt aus dem Militär entlassene Musolff und seine Familie sich zwischenzeitig gezwungen, drei Milchverteilerbezirke zu übernehmen:

**„Am 29 Dezember 1944 bei dem Fliger-
Angriff auf Troisdorf kam der Milchv. Weber
nicht mehr in der Klöcknersiedlung, u beliefert die
Leute mit Milch.
[…] Während
der Tiefflieger Angriffe auf den Bahnhof in
Troisdorf, ende Januar, wurde dem Milchver-
teiler Diels Troisdorf sein Haus zerstört, so das
er nicht mehr in der Lage war, sein Bezirk
zu bedienen. Herr Diels übergab mir nun
sein Bezirk auch noch, vorübergehend für
4 Monate, so das meine Frau, meine Mutter
u. ich dem, darauf andauernden Aribeschuß
u. Tiefflliegerangriff, kaum Herr der Lage wurde,
die ganze Leute zu bedienen. Denn aus dem
Ortsteil Troisdorf, von der Gerstenbitze, u. wo sonst
noch her, was weiß ich, alles kam nach aus hin,
damit sie für ihre Kinder Milch hatten.“**[11]

Darüber hinaus hätten er und seine Familie ihr Kolonialwarengeschäft auch in der Zeit, nachdem ihr Haus im April 1945 schwer von einer Granate beschädigt worden war,[12]

**„stunden-
weise, unter Lebensgefahr aufgehalten […] u. die
Bevolkerung mit Lebensmitteln versorgt […].
Ohne anzugeben, habe ich […] im schlimsten Aribeschuß u. Tief-
fliegerangriffe Lebensmitteln, für den Ortsteil herbei-
gefahren“.**[13]

---

[10] Stadtarchiv Troisdorf, A 411, S. 188, Z. 3–6, Schreiben Musolffs an die Polizeibehörde Troisdorf, 05.06.1946.
[11] Ebd., Z. 12–30.
[12] Zu Zeitpunkt und Art des Schadens vgl. Stadtarchiv Troisdorf, A 1464, Baubeschreibung des Hauses Goebenstr. 24, 13.09.1953.
[13] Ebd., S. 189, Z. 8–14.

Verflochten mit diesem eindrücklichen Einblick in die Lebensrealität der Troisdorfer Bevölkerung während der letzten Monate des Zweiten Weltkriegs sind die Beschwerden Musolffs über seine Erfahrungen mit der im Jahr 1934 erfolgten Einteilung der Milchverteilerbezirke.[14] Damals habe der Milchverteiler Johann Becker (†06.03.1963)[15] neben einem Bezirk in Sieglar, wo er selbst wohnhaft war, auch die Rote Kolonie zugeteilt bekommen, obwohl der Familienbetrieb Musolff dort seit 1924 seine Kundschaft hatte. Diese bevorzugte Behandlung Beckers führt Musolff darauf zurück, dass sein Konkurrent mit einem der Entscheidungsträger verschwägert war. Daher habe Becker sein Geschäft während des Kriegs an den Milchverteiler Weber weitergeben können, in der Gewissheit,

„das sein Herr Schwager u. Herr Wilden ihm hi[e]r doch wieder zu seinem ergaunertem, Recht verhelfen würde."

Nun, berichtet Musolff, sei Becker vier Monate zuvor aus der Gefangenschaft zurückgekehrt und versuche, den Milchvertrieb in der Roten Kolonie wieder an sich zu reißen.[16] Diese Bemühungen waren insofern mit Erfolg gekrönt, als Musolff vom Milchwirtschaftsverband die Aufforderung erhalten hatte, den Bezirk erneut an Becker abzutreten, wogegen der Verfasser des Briefes emphatisch Einspruch erhebt.

Welche Antwort Musolff auf sein Schreiben vom 5. Juni 1946 erhielt ist nicht bekannt; eine endgültige Beilegung der Streitigkeiten wurde in jedem Fall nicht erreicht. Mehrere Schreiben aus den Jahren 1952/53 zeugen davon, dass Musolff und Becker ihre Ansprüche auf den Milchverteilerbezirk in der Klöckner-Siedlung aufrechterhielten.[17] Versuche, eine Lösung des Problems herbeizuführen, konnten den gegenseitigen Vorwürfen, der Kollege würde sich nicht an den ihm zugeteilten Bezirk halten, kein Ende setzen.

Auch jenseits dieser Querelen stellte die Aufteilung der Milchverteilerbezirke im Siegkreis einen Konfliktherd dar: Nicht nur zwischen Musolff und Becker kam es zu Streitigkeiten.[18] In einem Schreiben der Gemeindeverwaltung Troisdorf an die Kreisverwaltung des Siegkreises heißt es:

„Fast mit periodischer Gleichmässigkeit tauchen Unzufriedenheiten in der Abgrenzung der Milchbezirke auf. Diese Unzufriedenheiten sind jeweils auf irgendwelche konkurrierenden Milchhändler zurückzuführen."[19]

Manche Milchhändler nahmen die Angelegenheit selbst in die Hand: Im Jahr 1954 wurde die Stellungnahme der Kreisverwaltung darüber eingeholt, ob es rechtlich vertretbar sei, dass

„einzelne Milchhändler dazu übergehen wollen, Teile ihres Milchverteilerbezirkes gegen eine Entschädigungssumme an andere Milchkaufleute abzutreten."[20]

---

[14] Vgl. zur Datierung der Zuteilung Stadtarchiv u.a. Troisdorf, A 411, S. 87, Schreiben des Stadtinspektors von Troisdorf an das Landesernährungsamt Düsseldorf, 05.12.1952.
[15] Vgl. Stadtarchiv Troisdorf, PR, Standesamt Sieglar Sterbe-Register 1963, Nr. 40.
[16] Stadtarchiv Troisdorf, A 411, S. 189, Z. 18–S. 190, Z. 26, Schreiben Musolffs vom 05.06.1946.
[17] Vgl. Stadtarchiv Troisdorf, A 411.
[18] Vgl. etwa Stadtarchiv Troisdorf, A 411, S. 167, Schreiben der Gemeindeverwaltung Troisdorf an die Kreisverwaltung des Siegkreises, 15.07.1950; ebd., S. 88, Schreiben der Gemeindeverwaltung Troisdorf an die Kreisverwaltung des Siegkreises, 10.08.1954.
[19] Stadtarchiv Troisdorf, A 411, S. 166, Schreiben der Gemeindeverwaltung an die Kreisverwaltung des Siegkreises, 20.01.1951.
[20] Stadtarchiv Troisdorf, A 411, S. 93, Schreiben des Stadtdirektors von Troisdorf an die Kreisverwaltung des Siegkreises, 12.04.1954.

Die fortlaufenden Unklarheiten und Streitigkeiten um die Zuteilung der Milchverteilerbezirke trugen sicherlich dazu bei, dass es während der frühen 1950er Jahre zu Überlegungen kam, die Einteilung in Bezirke gänzlich abzuschaffen. Allerdings spielte dabei auch der grundsätzliche Gedanke eine entscheidende Rolle,

„ob heute
noch bei dem allgemein vertretenen Gedanken der freien Wirtschaft
die Einteilung von Milchverteilerbezirken gerechtfertigt ist.“[21]

Dennoch wurde an der Zuteilung von Milchverteilerbezirken festgehalten, die in den Jahren 1954 bis 1957 neu ausgehandelt wurden.[22] Neu war hierbei die Einrichtung eines stationären Bezirks, in dem nicht verkaufsfertig abgefüllte Milch nur noch in den Betriebsstätten der Händler ausgegeben werden durfte.[23]

Im Rahmen dieser Regelung bekamen sowohl Becker als auch Musolff Teile des Ortsteils Rote Kolonie zugewiesen.[24] Schon drei Jahre später, mit Wirkung am 20. März 1960, meldete Musolff das Milchgewerbe jedoch ab, da in seinem Bezirk täglich nur noch 100–120l Milch gehandelt wurden, und verzichtete zugunsten der Milchhändlerin Margarete Quabeck auf seinen Bezirk.[25] Er selbst hatte 1953/54 die Genehmigung erwirkt, in seinem Wohnhaus – heute „Haus Musolff“ in der Hans-Böckler-Str. 22 – ein Gasthaus einzurichten, wobei ihm seine Streitigkeiten mit Becker negativ auch hier angerechnet wurden.[26] Mit dem Ausstieg Musolffs aus dem Milchgeschäft hatten die Streitigkeiten um die Milchverteilung in der Roten Kolonie jedoch noch kein Ende: Bereits wenige Tage, nachdem Quabeck den Bezirk von Musolff übernommen hatte, ging beim Stadtinspektor eine Klage ihrerseits darüber ein, dass Becker den ihr zugewiesenen Bezirk missachtet und dort lose Milch verkauft habe.[27]

Quellen und Literatur

Stadtarchiv Troisdorf, A 411, A 1464.
Stadtarchiv Troisdorf, PR (Personenstands- bzw. Standesamtsregister), Standesamt Sieglar Sterbe-Register 1963, Nr. 40; Standesamt Troisdorf Heirats-Register 1925, Nr. 61, Standesamt Troisdorf Sterbe-Register 1921, Nr. 79; 1941, Nr. 112; 1958, Nr. 120.

Silke SCHUMANN: „Die Frau aus dem Erwerbsleben wieder herausnehmen“. NS-Propaganda und Arbeitsmarktpolitik in Sachsen 1933–1939 (Berichte und Studien 27), Dresden 2000, S. 18–36.

[21] Stadtarchiv Troisdorf, A 411, S. 87, Schreiben des Stadtinspektors von Troisdorf an das Landesernährungsamt Düsseldorf, 05.12.1952.
[22] Vgl. bspw. Stadtarchiv Troisdorf, A 411, S. 34, Beschluss des Kreisbeschlussausschusses des Siegkreises, 16.05.1957.
[23] Vgl. detailliert Stadtarchiv Troisdorf, A 411, S. 35, Karte mit Markierung des stationären Milchbezirks, Anlage zu Beschluss von 16.05.1957.
[24] Vgl. Stadtarchiv Troisdorf, A 411, S. 18, Schreiben der Ordnungsverwaltung Troisdorf an Johann Becker, 25.03.1960; der Bezirk Musolff wird ebd. S. 15, Schreiben des Siegkreises an Margarete Quabeck, 19.04.1960 dargelegt.
[25] Vgl. Stadtarchiv Troisdorf, A 411, S. 13, Schreiben der Gemeindeverwaltung an die Kreisverwaltung des Siegkreises, 16.03.1960.
[26] Vgl. Stadtarchiv Troisdorf, A 1464, Stellungnahme des Stadtdirektors zum Antrag Johann Musolffs auf Erlaubnis zum Betrieb einer unbeschränkten Schankwirtschaft, 22.10.1953.
[27] Vgl. Stadtarchiv Troisdorf, A 411, S. 18, Schreiben der Ordnungsverwaltung an Johann Becker, 25.03.1960.